

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 18 (1977)
Heft: 7

Artikel: Von einer Handvoll "Dissidenten", die niemanden vertreten, lassen wir uns unser System nicht zerstören
Autor: Syrokoms kij, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von einer Handvoll «Dissidenten», die niemanden vertreten, lassen wir uns unser System nicht zerstören

W. Syrokomschij in der «Literaturnaja gaseta»,
Moskau, 23. März 1977

Diesen Beitrag verfasste der Erste Stellvertretende Chefredaktor von «Literaturnaja gaseta» für die spanische Wochenzeitschrift «Cambio-16». Wir bringen Auszüge.

Um es unumwunden zu sagen, Senor: ein sowjetischer Journalist, der erstmals Spanien besucht, vermag schwer zu verstehen, weshalb die spanische Presse sich so viel mit den «Dissidenten» beschäftigt, insbesondere in den letzten Monaten. Gibt es in der Sowjetunion tatsächlich nichts Wichtigeres und Interessanteres für Sie als eine Handvoll Abtrünniger, die niemanden vertreten? Wissen denn Ihre Leser wirklich alles andere, Hauptsächliche, über die UdSSR, wohin aus der ganzen Welt Millionen von Menschen fahren, um das erste Land des Sozialismus zu sehen, ein Land mit hochentwickelter Wirtschaft und blühender Kultur, mit erstaunlicher Vielfalt an Naturreichtümern?

Nein, viele von jenen, mit denen ich mich unterhalten habe, darunter auch Sie, Senor Redaktor, haben mir gesagt, dass viele, viele Jahre lang die spanischen Leser entweder überhaupt keine Information über die UdSSR erhielten oder aber gefälschte, verlogene Information. Es entstand ein geistiges Vakuum. Und nun wird dieses Vakuum, das seit 40 Jahren besteht, entweder mit Artikeln über «Dissidente» oder mit Nachrichten über einen Brand in einem Moskauer Hotel gefüllt. Weshalb halten Sie denn Ihre Leser auf einer derart armseligen geistigen Ration? Wo ist denn der freie Austausch von Ideen und Information im Einklang mit der Schlussakte von

Helsinki, die an der KSZE von 35 Staaten, darunter der UdSSR und Spanien, unterzeichnet worden ist? Oder wollen Sie, dass Ihr Land auch weiterhin eine geschlossene Gesellschaft bleibe? (!, Anm.)

Wäre es für Ihre Leser, Senor, nicht interessanter, nicht lehrreicher zu erfahren, dass in der Sowjetunion bereits 1930 die letzte Arbeitsbörse geschlossen wurde und dass es seither im riesigen Land nicht einen einzigen Arbeitslosen gibt? (...)

Ich bezweifle sehr, Senor, dass die spanische Presse über alle Verletzungen der Menschenrechte im Westen, über die Verfolgungen für demokratische Ueberzeugungen, über Entlassungen wegen politischer Ansichten, über Diskriminierung nach Rassenmerkmalen, über die nichtgleichberechtigte Lage der Frau in der Gesellschaft, d. h. darüber, was typisch und alltäglich ist, ebensoviel schreibt wie über die «Dissidenten». Obschon es in der UdSSR ein armseliges Häufchen «Dissidenten» gibt auf 260 Millionen der Bevölkerung!

Jetzt lassen Sie uns untersuchen, was ein «Dissident» ist.

Ein Andersdenkender? Ein Mensch, der Mängel kritisiert? Doch in der UdSSR wird Andersdenken nicht verfolgt, konstruktive Kritik wird nur begrüsst — in jeder Ausgabe dieser selben «Lit. gazeta», wie in jeder andern (Zeitung), finden Sie scharfe Artikel, in denen Ministerien, verschiedene Institutionen und Organisationen kritisiert werden.

Gemäss sowjetischen Gesetzen tragen die Bürger weder strafrechtliche noch administrative Verantwortung für ihre Ueberzeugungen. Bei uns verfolgt man keineswegs Andersdenkende, sondern konkrete verbrecherische Handlungen. Wenn ein «Dissident» versucht, eine terroristische Untergrundorganisation zu gründen, sich mit systematischer Verbreitung bewusst falscher Erfindungen befasst, die das sowjetische Staats- und Gesellschaftssystem besudeln, zu dessen Umsturz aufruft —, nur dann wird er bestraft.

Weil unser Volk für dieses System ist! Es hat dieses System im Bürgerkrieg mit der weissen Reaktion, mit den Gutsbesitzern und Kapitalisten verteidigt. Es hat es gegen die Intervention der 14 imperialistischen Staaten verteidigt, die gleich nach der Oktoberrevolution Sowjetrußland überfielen. Es hat es gegen das faschistische Deutschland verteidigt im Zweiten Weltkrieg und dabei 20 Millionen Menschenleben verloren — und Europa vom Nazismus befreit. Und unser Volk wird es niemandem erlauben,

seine Hand gegen dieses System zu erheben, das von ihm bereits 60 Jahre des Bestehens der Sowjetmacht gutgeheissen und unterstützt wird.

Was wollen die «Dissidenten»? Einen von ihnen habt ihr Spanier von nahem gesehen — Solschenizyn, habt erkannt, was für ein Dunkelmann das ist, was für Ansichten er hat. Die andern «Dissidenten» sind nicht besser, nur kleineren Kalibers. Natürlich kann man nicht alle auf einen Haufen werfen, es gibt Unterschiede zwischen den «Dissidenten». Aber sie alle nutzen die westliche Propaganda aktiv für Subversion, für die Schwächung des Sowjetsystems, für Verleumdung, Bekritteln des Sozialismus, der sozialistischen Demokratie in den Augen der öffentli-

chen Meinung, für die Täuschung der Völker der nichtsozialistischen Länder aus.

Eben erst hat der Westen wieder einen «Dissidenten» mit offenen Armen empfangen — Bukowskij, das Mündel des Faschisten Pinochet. Wozu ruft dieser Antisowjetler in seinen Interviews und Erklärungen auf den Seiten der Westpresse auf? Er tritt gegen die Entspannungspolitik in den Beziehungen mit der Sowjetunion auf, gegen normalen Handel zwischen Ost und West, gegen das Helsinki-Abkommen. Er ist dafür, dass im Westen das Wettrüsten fortgesetzt und so der «Druck auf die UdSSR», die Konfrontation mit der UdSSR verstärkt werde.

Kann denn so ein Kurs, Senor, Ihren Lesern wirklich gefallen? Brauchen denn die spanischen Arbeiter, die Schuhe und Textilien produzieren, oder die spanischen Weinbauern das Wettrüsten, eine Konfrontation mit der Sowjetunion? Das ist nur für die kriegsindustriellen Monopole vorteilhaft, sagen wir, den amerikanischen Flugzeugkonzern Lockheed.

Oder denken Sie, dass der amerikanische Senator Jackson und der bayerische Ultrareaktionär Strauss, indem sie Bukowskij und seinesgleichen an ihr Herz drückten, aufrichtig um den «Sozialismus mit menschlichem Gesicht», um den «de-



Importeur feiner Qualitätsweine

Das richtige Glas zum feinen Wein finden Sie bei uns!

	Stück
Weissweinglas, Tulpenform	4.50
Burgunderglas	8.50
Bordeauxglas	8.—
Tulpenglas, gross	9.—

Eine weitere Dienstleistung der

Vins Hess Weine
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55

I...nsk: Porträt der trauten Heimat

So weiterwuchern

Valerij Tarsis skizziert weitere Züge des Porträts, das Alexander Sinowjew von der Sowj... pardon, von I...nsk geschrieben hat

Sinowjews umfangreiches Werk, diese Soziosatire* auf den «ersten sozialistischen Staat», lässt sich vergleichen mit einem Bild im Stil des Pointillismus: indem der Autor feinste Pünktchen aneinanderreicht, deren Farbgebung auf den ersten Blick fast schockieren kann, erreicht er insgesamt eine Schilderung von unerhörter Tiefe und Detailinformation — die denn auch Ergötzen wie betroffenes Seufzen beim Leser bewirken. «Na, der zeigt's ihnen aber gesalzen!» — «... tja, ist wahr, so vegetier(ten) wir...»

Wie sein Name schon sagt, ist der *Schwätzer* ein Einwohner von I...nsk, der auf des *Abweichtlers* guten Rat pfeift, nicht zu denken, um nichts zu riskieren mit Plaudern.

Das beste Recht sind die Vorrechte

Er denkt, er analysiert, er sagt beim Bier:

«Beurteilungen der Gesellschaft gehören nicht in den Bereich des Rechts, sondern in den Bereich der Vorrechte. Sie sind nicht ein Vorrecht der Persönlichkeit überhaupt. Sie sind ein Vorrecht der *Instanzen*.» (S. 47)

Instanzen gibt es — und Sklaven. Und sogenannte gesellschaftliche Organisationen.

«Da behaupten Sie zum Beispiel, unsere Gewerkschaftsorganisationen seien Parasiten, und regen an, sie zu liquidieren... Und was erreichen Sie damit? Denken Sie, Sie würden tatsächlich Millionen von Menschen freikriegen, die man doch an den Grossen Baustellen braucht? Quatsch! (...) Und wenn noch, dann lösen sie sich halt

* Aleksandr Zinov'ev: «Zijajuscie vysoty». Verlag L'Age d'Homme, Lausanne 1976, 561 S.

► demokratischen Sozialismus» besorgt waren? Ist ja lachhaft!

Sie alle, sowohl die westliche Propaganda als auch die westlichen Spezialdienste, insbesondere die CIA, nutzen die «Dissidenten» einfach als ihre Instrumente im Kampf gegen den Sozialismus und die wahrhafte Demokratie aus. Sie rühmen die «Dissidenten» als «Kämpfer für die Bürgerrechte», für die Freiheit, bezahlen ihnen — und treten selber Freiheit und Bürgerrechte in ihren Ländern mit Füßen. Und auch auf die «Dissidenten» selber pfeifen sie, grob gesagt: sie nutzen sie für ihre Zwecke aus und vergessen sie sogleich, werfen sie raus wie einen alten Lumpen, der noch kürzlich derart «in Mode» war.

Ein schmutziges Spiel — das möchte ich Ihnen zum Schluss über diese ganze Geschichte sagen. Und ich kann nicht verstehen, weshalb sich die spanische Presse in sie eingeschaltet hat. Wozu haben Sie das nötig? ■

auf, man erweitert andere Organisationen und schafft neue, die nicht weniger parasitär sind.»

...die Grossen Baustellen des Aufbaus des Ismus — in des *Wahrheitlers* «Archipel GULag» steht auch viel darüber. Bei Sinowjew ist die *Hauptwache* (Gauptwacha, kurz Gubá — für [K]GB...) Symbol und Sammelbecken für alles, was mit Arrest und Besserungsaufbauarbeit zu tun hat:

«Der *Mitarbeiter* lieferte eine allseitige Begründung der These, wonach die 'Gubá' eine Form der Organisation der Arbeit ist, die den heiligen Idealen in keiner Art und Weise widerspricht.» (S. 50)

Anpasser florieren, Andersdenkende vegetieren

Auch die Korruption der Bevölkerung entspricht den heiligen Idealen des ersten und besten Staates.

Besonders sichtbar wird das unter der sogenannten schöpferischen Intelligenz: Anpasser florieren, während Andersdenkende im günstigsten Fall eben noch so vegetieren. Wer Karriere machen will, findet — zu bestimmten Bedingungen — offene Türen:

Der *Kunstmaler* z. B. «erhielt für das Porträt des *Beraters* eine Wohnung. Für das Porträt des *Adjutanten* eine Datscha. Für das Porträt des *Stellvertreters* eine Auslandsreise. Für das erste Porträt des *Leitenden* wurde er Preisträger...» (S. 59); darum sind denn auch «Verleumdung, Neid, Gewalt bei uns die unentrinnbaren Gefährten des überdurchschnittlichen Menschen» (S. 59/60).

So vermerkt der Autor in I...nsk einen *Fortschritt* in der sozialen Wertung: «Höchst sittliche Leute empfindet man hier als amoralische Schufte, höchst gemeine Nichtswürden dagegen als Vorbilder der Tugend.» (S. 70)

Den Anständigen dämmert es. Aber mehr als ärgern können sie sich auch nicht

Ein Artikel in der *Zeitung* «gegen AS» (natürlich Solschenizyns Initialen) illustriert dies; der *Schwätzer* wehrt sich aber für den Verfemten mit dem Argument, wenn einer gegen alle aufträte, dann habe er unbedingt recht.

2 «AS hat so etwas angerissen, das uns alle (...) zwingt, unser Bewusstsein in einigem zu revidieren. Und das passt uns nicht. Wir ärgern uns über ihn wegen dieses seines Eingriffs in unsere Seele und unser Gewissen. Er fragt unumwunden: wer sind wir? Den Halunken ist klar, wer sie sind. Und darum hassen sie AS. Den Anständigen dämmert es allmählich, dass sie Gehilfen der Halunken sind, mithin selber Halunken. Und ärgern sich deshalb...» (S. 72)

Das mörderische System hat in gewisser Hinsicht auch den noch menschlichen, sympathischen Untertanen des Staates seinen Stempel aufgedrückt — so etwa dem *Schizophrenen* (Sinowjew selber?). Das zeigt sich im fast unbegrenzten Zynismus, in der Häufung von Vulgarismen und Gossenausdrücken. Der «entschiedene Pessimist Sinowjew», heisst es im Vorwort, «siedelt sich unbeirrbar *innerhalb* des Systems an, das in seiner Vorstellung eher weiterwuchert als abstirbt». Der Weg durch sein Staatslabyrinth sei zwar bedrückend, gleichzeitig indessen auch befreiend.

Die Befreiung ergibt sich daraus, dass Sinowjew die Dinge beim Namen nennt oder ihnen vielmehr seine Uebernamen, seine parodistische Beschreibung verleiht. Dieser Akt würde ihn zum Beherrscher der Lage machen, wäre er allein wie Adam in der Schöpfung; doch ist das System das Schlangenparadies, in dem der *Schizophrene* vogelfrei inmitten von Marionetten der Schlange *noch lebt*.

Er «hat begriffen, dass man ihn nicht lange würde schreiben lassen, und beeilte sich deshalb, die Darlegung seiner Ideen zum logischen Ende zu führen und sich selber zu erklären, dass das im Umkreis Beobachtete (...) nichts als die unumgänglichen, gesetzmässigen, regulären allgemeinen Folgen sind, die aus dem Wesen des sozialen Seins der Menschen erwachsen...» (S. 99).

Sogar die Hoffnung ist pervertiert. Die Verbesserungdemagogie tritt an die Stelle der Besserung

Aber gibt es nicht die Hoffnung auf eine Veränderung zum Positiven? Nein, denn:

«Die Führung zieht Verbesserungdemagogie einer realen Verbesserung (zu der sie in der Regel überhaupt unfähig ist) vor», aufgrund der Erfahrung, dass die Karriere durch angebliche Vollkommenungen weit besser gefördert wird als durch echten Einsatz fürs Volkswohl; und dass dem so ist, begründet u. a. «die Schwindelei, Desinformation, bewusste Betrügerei» (S. 104).

Hoffnung auf «elementare Kräfte, die von sich aus etwas Gutes tun würden, ist sinnlos. Derartige Kräfte gibt es nicht. Es gibt nur das, was allgemein bekannt ist und worüber man trübsinnig, ja hoffnungslos werden muss» (S. 105), meint der Analytiker des I...nsker Schlangenparadieses.

(Hier muss ich Protest anmelden: eine solche Kraft gibt es, und sie hat mit dem ursprünglichen Paradies zu tun sowie mit schrittweise sich realisierender, anspruchsvoller Hoffnung. Darüber wird mit dem Autor zu sprechen sein.) Doch zurück zu seiner Sicht der Staatsführung: Ein Führer ist farbloser als sein Vorgänger, gemäss dem ungeschriebenen Gesetz, dass «die Führung aus Personen besteht, von denen man weiss, dass sie Mittelmässigkeiten sind, aber einen

(Fortsetzung auf Seite 10)